

Naturerlebnis in der Vulkaneifel

Das Eichholzmaar



Die Vulkaneifel ist weltweit bekannt wegen hier besonders häufig vorkommender vulkanischer Erscheinungsformen, die der Volksmund seit Jahrhunderten als **Maare** bezeichnet. Es handelt sich um einzigartige, erdgeschichtliche Landschaftselemente, so genannte **Geotope**, die häufig auch schutzwürdige **Biotope** darstellen.

Zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung dieser bedeutenden **Kulturlandschaft** wurden in den vergangenen Jahren aus geologischen, limnologischen und biologischen Gründen zahlreiche Projekte initiiert und gefördert. Dazu gehört auch das **Eichholzmaar**. Es liegt im nordwestlichen Bereich des **Westeifel-Vulkanfeldes** zwischen den Ortschaften Duppach und Steffeln an einem kleinen Nebengewässer des Oosbachs.



Das **Eichholzmaar** vor der Renaturierung als **Trockenmaar**



Landschaftsentwicklung

Bis zum Sommer 2007 wies nur noch ein so genanntes **Trockenmaar**, ein kleiner, fast kreisförmiger Talkessel von ca. 100 m Durchmesser, mit Grünlandnutzung, auf den ursprünglich vorhandenen **Maarsee** hin.

Alte Landkarten belegen aber, dass das **Eichholzmaar** und auch eine östlich angrenzende Fläche früher mit Wasser gefüllt waren. Eine der ersten systematischen Landaufnahmen – die **Tranchot-Karte** von 1811 zeigt außerdem, dass das **Eichholzmaar** als „**Guss-Weyer**“ bezeichnet wurde. Auch eine ehemalige fischereiliche Nutzung ist nachgewiesen und nach Aussagen von Ortsansässigen „konnte man hier vor dem Krieg noch Schlittschuh laufen“.



Ausschnitt: **Müffling-Tranchot-Karte** von 1811 mit **Eichholzmaar** = **Guss-Weyer** (E) und **Mineralquelle** = **Source M** (M)

Renaturierung

In Anlehnung an den in der **Tranchot-Karte** dokumentierten Zustand des **Eichholzmaares** wurde das nach 1811 trockengelegte Maar vom Spätsommer 2007 bis zum Frühjahr 2008 landschaftsgerecht renaturiert, umgestaltet und für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Wiederherstellung der Wasserfläche erfolgte auf der Basis von naturschutzfachlichen Kartierungen und bautechnischen Maßnahmen.

Gewässer haben eine besondere Qualität im Erleben von Natur und Landschaft und bei extensiver Nutzung erhebliche Bedeutung als natürlicher Landschaftsbestandteil. Mit der Wiederherstellung des **Maares** wurde ein ganzheitlicher Weg beschritten. Es sollen nicht nur der Erhalt und die Entwicklung

eines charakteristischen Landschaftselementes der Vulkaneifel gewährleistet, sondern im Einklang mit **Naturschutzziele**n auch nachhaltige Landnutzung, landschaftsbezogene Erholung und **Natur-Erlebnis** ermöglicht werden.

Im Rahmen dieses innovativen **Naturschutz-Projektes** erfolgte die Anlage des einzigen wassergefüllten **Maares** innerhalb des **Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn-Eifel**.

Der Landschaftsraum um das **Eichholzmaar** wird heute durch Wirtschaftsgrünland, Feuchtwiesen und Wald geprägt. Der den Kernbereich ehemals durchfließende Bach wurde in der Vergangenheit mit Betonhalbschalen befestigt. Der Anstau ersetzte das naturferne Fließgewässer im Maarboden gegen ein Stillgewässer. Ein Teil des Baches wird nun um das Maar herum geleitet, dadurch können nachteilige Auswirkungen auf die Wanderbewegungen von Fließgewässerorganismen ausgeschlossen werden. Maar-Stillgewässer und Bach-Fließgewässer ergänzen sich und tragen zur Artenvielfalt bei.

Zoologische Kartierungen haben im Umfeld des **Eichholzmaares** insbesondere Feldlerche, Mäusebussard, Neuntöter und die „**Große Goldschrecke**“, eine Heuschreckenart, erfasst.



Neuntöter (*Lanius collurio*) – Foto: H. Jäger

Ökologische und geowissenschaftliche Begleituntersuchungen werden die weitere möglichst unbeeinflusste Entwicklung des **Eichholzmaares** in Zukunft dokumentieren. Der Naturschutz trägt zum **Geotopschutz** bei.

Der Lageplan

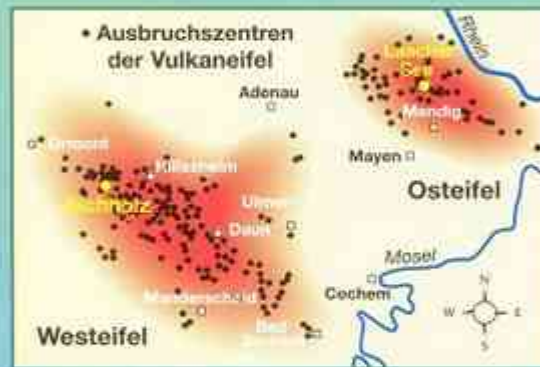


Lageplan Eichholzmaar

Konzept: Ulrich Buchs, Kreisverwaltung Vulkaneifel
Text: U. Buchs, R. Dambeck, Ch. Laschet
Fotos: H. Jegen, W. Schroden
Naturschutzfachliche Kartierungen:
 Ing-Büro Zavelberg, T. Weber, H. Klein
Gestaltung und Graphik: laschet-geografic@t-online.de
Bautechnische Bearbeitung: VGV Obere Kyll, E. Steffes

Geologische Umgebung des Eichholzmaares

In der Umgebung des kleinen Eichholzmaares liegen weitere, meist größere Trockenmaare. Es handelt sich um die nordwestlichsten, gleichzeitig aber auch ältesten Maar-Vulkane des Westeifel-Vulkanfeldes. Das nordwestlichste ist das Schönfelder Maar. Es folgen in Richtung Südwesten Dehner Maar, Merscheider Maar, Steffeiner Maar, Eichholzmaar, Aueler Maar, Duppacher Maar, Duppacher Weiher und Rother Maar. Das im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel liegende Eichholzmaar präsentiert sich nach der Wasserbefüllung seit 2008 als ca. 1 ha großer, bis zu 2,20 m tiefer „Maar-See“ mit schwankendem Wasserstand und maximal 100 m Durchmesser.



Die Lage des Westeifel-Vulkanfeldes

Untersuchungen des Geozentrums Riedberg/Universität Frankfurt/Main haben ergeben, „dass das Eichholzmaar auf einer geologischen Störungszone liegt, an der unterschiedlich alte Gesteinsschichten der Unterdevon- und Buntsandstein-Zeit vertikal gegeneinander verschoben sind. An diesem Riss in der Erdkruste, einer so genannten Störung, kam es durch den Kontakt von aufsteigendem Magma mit Grundwasser zu einer gewaltigen Wasserdampfexplosion, bei der ein mindestens 26m tiefer, trichterförmiger Krater entstand. Nachfallende Gesteinstrümmel und über die Jahrtausende von den Hängen abgespültes Material führten dazu, dass dieser Kessel allmählich verfüllt wurde.“

Das Alter des Eichholzmaares lässt sich nur grob schätzen. Gesicherte Daten dazu fehlen. Als wahrscheinlich ist eine

Entstehung gegen Ende der letzten Eiszeit anzunehmen. Es ist in jedem Fall älter als 13.000 Jahre. Dafür spricht das Vorkommen einer ca. 5cm dicken, hellgrauen Schicht vulkanischer Aschen in 13 m Tiefe. Es handelt sich um Ablagerungen des Laacher-See-Ausbruchs, der sich vor 12.900 Jahren in der Osteifel ereignete.“

Mit der Erwärmung vor 11.560 Jahren (Beginn der jetzigen Warmzeit, dem Holozän) „wanderten wärmeliebende Gehölze ein. Vor ungefähr 8.500 Jahren existierte in der Umgebung des Eichholz-Maares ein Mischwald mit untergeordnet Eichen, Ulmen, Linden und zahlreichen Haselgewächsen. Zu der Zeit war das Maar mit Wasser gefüllt. Am See-Grund lagerte sich feinkörniger Schlamm ab. Untersuchungen an Bohrkernen belegen, dass Reste (Blätter, Nusschalen) der das Ufer säumenden Vegetation zum Teil als Torf bis heute erhalten geblieben sind. Erst einige Jahrtausende später wurde die natürliche Umweltenwicklung am Eichholz-Maar durch Eingriffe des Menschen (Rodungen, Entwässerungen) gestört. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand dürfte das spätestens vor etwa 2.000 Jahren in der Römerzeit der Fall gewesen sein.“ (Dambeck, 2007).

Auch die nahe gelegene Mineralquelle, das Naturdenkmal „Steffeiner Drees“, das von dem neuen Beobachtungsturm am westlichen Maarrand über einen Fußweg angebunden ist, belegt die vulkanische Vergangenheit der Region. Ein charakteristisches Merkmal der in Sandstein gefassten Quelle sind neben den CO₂-Freisetzungen vulkanischen Ursprungs die rostroten, schlammigen Ablagerungen bzw. Ausfällungen. Die rostrote Farbe rührt von im Quellwasser gelösten Eisenverbindungen her.



Das Eichholzmaar liegt im Naturpark Hohes Venn-Eifel in Nachbarschaft des Vulkanparks bei Steffeln und einer römischen Ausgrabungsstätte bei Duppach-Weiermühle.